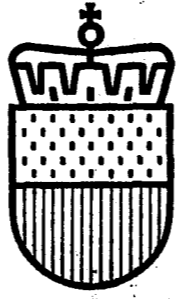


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—, Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 115, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30/öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 60 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 115, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 222626 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Donnerstag, 6. Februar 1969

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 19

Vielseitige Arbeit unseres Kulturbeirates

Der Jahresbericht 1968 zeigt die vielseitige Tätigkeit des Kultur- und Jugendbeirates der Fürstlichen Regierung auf

Im Berichtsjahr 1968 ist der Kultur- und Jugendbeirat der Fürstlichen Regierung zu 11 Sitzungen zusammengekommen. Am 12. Oktober 1968 lief die erste Amtsperiode des vor vier Jahren geschaffenen Kultur- und Jugendbeirates ab. In der Sitzung vom 2. 12. 1968 wurden durch die Fürstliche Regierung für eine neuerliche Amtsdauer von vier Jahren wiederum folgende Mitglieder bestellt. Dr. Rudolf Rheinberger, Vaduz; Emanuel Vogt, Balzers; Frau Antoinette Beck-Raymond, Schaan; Mag. Gerd Risch, Vaduz und Harald Wanger, Schaan.

Im Bestreben der Kultur und Jugend unseres

von Tag zu Tag

Der Kultur- und Jugendbeirat der Fürstlichen Regierung hat im Jahre 1968 erneut eine vielseitige und erfreuliche Tätigkeit entwickelt. In 11 Sitzungen wurden zahlreiche Fragen der Jugend- und Kulturförderung im positiven Sinne gelöst. Zahlreiche Unterstützungen von Ausstellungen, Theater- und Konzertveranstaltungen wirkten sich fördernd auf unser Kulturlieben aus. Beachten Sie den Jahresbericht auf Seite 1 und 3.

Die Zeiten, da man in manchen Gemeinden unseres Landes die unangenehmen Elemente einfach als Arbeiter in den Wald abschob, sind endgültig vorbei. Die Waldwirtschaft muss auch in Liechtenstein nach modernen und rationalen Methoden betrieben werden, wenn sie nicht zu einem Zuschussposten werden soll. Wir verweisen auf unseren Beitrag über einen Fachkurs des liechtensteinischen Forstamtes (Seite 1 und 2).

Am kommenden Samstagabend (7.20 Uhr) erleben wir wieder eine Fernseh-Direktübertragung aus dem Fürstentum Liechtenstein. Jean-Pierre Gerwig stört in der neuen Ausgabe seiner Sendung «Zu dieser Stunde» diesmal die Vorbereitungsarbeiten zur Balzner Operettenaufführung (Seite 2).

Im Rahmen unserer weiteren Inlandberichte (Seite 2 und 3) verweisen wir auf eine Reihe von Unterhaltungsabenden, berichten über die Aufklärung eines Einbruches im Malbun, stellen ein «Goldenes Hochzeitspaar» aus Schaan vor und zitieren für Sie einen Beitrag aus der Wiener Zeitung «Die Presse».

Im Sportteil (Seite 5) bringen wir eine Bilanz der Modellfluggruppe Liechtenstein, die im abgelaufenen Jahr auf eine stolze Leistungsbilanz verweisen kann.

Im Rahmen unserer Auslandsmeldungen (S. 8) berichten wir u. a. über den Krieg in Nigeria und die Situation im Ostblock. Kai Uwe von Hassel, Bonns Vertriebenminister und früherer Verteidigungsminister, wird Nachfolger des zurückgetretenen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier.

Bei Temperaturen um 0 Grad hält das bedeckte Wetter an. Schneefälle sind im Laufe des Donnerstag möglich. Nachts sinkt das Thermometer bis auf 7 Grad unter den Gefrierpunkt.

Für Ihre Bankgeschäfte

**Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31**

Landes zu dienen, wurde die Wahl von allen Mitgliedern angenommen.

Jugend

Auf Grund der Kostenvorschläge und der Mitgliederzahlen unserer Jugendverbände wurden die staatlichen Beiträge, die ein Existenzminimum bilden sollen, gleich belassen wie im Vorjahr. Dagegen wurden wiederum die ausserordentlichen Ausgaben, die den Jugendverbänden durch die Ausbildung ihrer Führer erwachsen, durch die Fürstliche Regierung auf Antrag des KJB voll zurückerstattet, sofern die entsprechenden Gesuche gestellt wurden.

Einen erweiterten Beitrag zur Förderung unserer Jugend sah der KJB in seiner Mitarbeit in den verschiedenen Kommissionen für Bildungsfragen, deren Aufgaben es war, die Schaffung eines neuen Schulgesetzes vorzubereiten. Die Arbeiten dieser Gremien wurden am 25. November abgeschlossen. Zu Händen des liechtensteinischen Lehrmittelverlages (Lichtbildzentrale Schaan) wurden 44 Diapositive mit Werken einheimischer Künstler angeschafft.

Die Bilder waren anlässlich der liechtensteinischen Kunstausstellung 1967 gemacht worden und sollen in unserer Jugend den Sinn und das Verständnis für unser eigenes Kunstschaffen wecken. — Vorschläge und Anregungen zur Neugestaltung unserer Jungbürgerfeier wurden diskutiert. Der KJB hofft, im Laufe des kommenden Jahres der Fürstlichen Regierung einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten zu können. Nachdem das «Filmforum Vaduz» (ebenfalls ein Beitrag der Jugendziehung ausserhalb der Schule) einige Rückstellungen aus dem vorangegangenen Jahr beglichen hatte, konnte es im Berichtsjahr zum erstenmal einen ausgeglichenen Saldo vorweisen, was sicher ein erfreuliches Ergebnis darstellt.

Kulturelle Verbände

Wie bei den Jugendverbänden wurden auch die Beiträge der kulturellen Verbände für das Jahr 1968 unverändert belassen. Dagegen wurden auch hier die Kosten für Dirigentenaus-

bildung und Organistenkurse voll übernommen. In der Würdigung der wertvollen Arbeit, welche die kulturellen Verbände in unserem Lande leisten, wurde beschlossen, dass in Zukunft bei 50 bzw. 100jährigem Bestehen solcher Vereine jeweils aus der Stiftung «Pro Liechtenstein» Jubiläumsgaben ausbezahlt werden sollen. Als erste Vereine kamen in den Genuss dieser Gaben: MGV «Sängerbund» Vaduz (100 Jahre, MGV Kirchenchor Triesen (100 Jahre) Harmoniemusik Schaan (100 Jahre) und Operettenbühne Balzers (50 Jahre) — Durch eine finanzielle Regelung wurde der liechtensteinische Trachtenverband seiner drückendsten Sorgen enthoben und sein Fortbestand gewährleistet.

Kultur und Erziehung: Die Aufführung des «Theaters für Vorarlberg» und der liechtensteinischen Konzertgemeinde bilden nach wie vor den wohl wichtigsten Bestandteil unseres kulturellen Lebens. Auch im abgelaufenen Jahr wurde durch staatliche Beiträge die Arbeit der beiden Institutionen ermöglicht. Dass sich erfreulicherweise diese Beiträge durch die oft ehrenamtliche Arbeit und die bescheidenen Honorare der ausübenden Künstler im Verhältnis sehr niedrig halten, mag der folgende Vergleich zeigen: Liechtenstein bezahlte 1968 für Theater und Konzerte etwa Fr. 15 000.—.

Das trifft bei 20 000 Einwohnern pro Einwohner Fr. 0.75. Die Stadt St. Gallen gab (ohne Bau und Unterhalt des Stadttheaters) im gleichen Jahr für Theater und Konzerte die Summe von 1,7 Millionen Franken aus, das trifft bei 80 000 Einwohnern pro Einwohner Fr. 21.—. Starke Beachtung und gute Kritik fand beim Publikum wie bei der in- und ausländischen Presse der im Auftrage des KJB von Georg Malin verfasste «Kunstführer Fürstentum Liechtenstein», welcher zu Beginn des Sommers im Verlag Kümmerly & Frei herausgekommen ist. Umfassender Inhalt und die ansprechende äussere Aufmachung fanden in gleicher Weise Anklang. Die Bilder in diesem Werk stammen von Walter Wachter, Schaan. — Ebenfalls im Auftrage des KJB schuf Walter Wachter als Be-

Tribüne der freien Meinung

Volksschule aus der Sicht des Lehrers

«Besser als guter Volksschüler denn als schlechter Realschüler abschliessen» ist der jährlich gut gemeinte Rat der Reallehrer, wenn die Aufnahmeprüfungen vor der Türe stehen. (HM. im Volksblatt vom vergangenen Samstag) Der Verfasser des Beitrages hat leider vergessen, dass für dasjenige Drittel, das die Aufnahmeprüfung nicht besteht, das Problem auch eine zweite Seite hat: weil sie weniger begabt sind, müssen sie gegenüber den Erfolgreicheren auf ein Schuljahr verzichten. Sie müssen schlechtere Schulen besuchen und sich damit abfinden, dass für sie nach Abschluss der achtjährigen Schulpflicht alle weiteren Bildungsweg versperrt sind. Ob so gesehen das Prestige der Familie oder das Wohl des Kindes im Vordergrund steht, wenn sich die Eltern bemühen, ihre Kinder in die Realschule zu bringen? —

ginn einer Reihe volkskundlicher Filme unter dem Titel «Aussterbendes Handwerk» die Streifen «Der Rechenmacher» und «Der Weissküfer» Ein Film «Der Korbflechter» war im Auftrage der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde schon früher entstanden und hatte Herrn Wachter einen internationalen 1. Preis in New York eingetragen.

Zu einem grossen Publikumserfolg wurde das Festkonzert welches am 9. Oktober 1968 vom KJB in Balzers veranstaltet worden war und in welchem nebst den Männerchören von Balzers und Schaanwald unter Alois Ritter die beiden weltberühmten Künstler Erika Köth, Sopran und Gottlob Frick, Bass, mitwirkten. Zur Aufführung gelangten hauptsächlich Stücke aus verschiedenen Opern.

Für folgende Ausstellungen hat der KJB seine Unterstützung zugesagt: Mai 1968 — Martin Frommelt, Holzschnittfolge «Die Apokalypse». Im Auftrage der Fürstlichen Regierung wurde eine vollständige Serie der Holzschnittfolge angekauft. Juli 1968 — Jubiläumsausstellung zum

(Fortsetzung auf Seite 3)

Rationalisierung in der Waldwirtschaft

Das liechtensteinische Forstamt organisierte einen Kurs für schwedische Holzereitechnik

Die Voraussetzungen für eine gute und ertragreiche Waldwirtschaft haben sich geändert. Angesichts der Tatsache, dass die Schutzzölle auf Holzimporte gefallen sind und dadurch der Druck der grossen Holzproduzenten (Schweden, Kanada, die Oststaaten) zugenommen hat, ist die liechtensteinische Holzwirtschaft (wie diejenige der Schweiz) in einen Engpass geraten. Nur Mechanisierung und Rationalisierung in der Waldwirtschaft können dazu beitragen, dass wir noch halbwegs konkurrenzfähig bleiben. Wir brauchen heute nicht mehr viele Waldarbeiter. Die wenigen aber müssen bestens ausgebildet sein, wenn wir unsere Wälder noch rationell bewirtschaften wollen. Die Zeiten, da man unangenehme Leute, die in der Gemeinde mitunter soziale Probleme darstellen, einfach in den Wald schickte, sind für immer vorbei. Dies sind die Kernsätze einer kurzen Ansprache, die Forstmeister Dipl. Ing. Eugen Bühler am Dienstagnachmittag vor liechtensteinischen Waldfachleuten und Waldaufsehern hielt, die sich in Schaan zu einem eintägigen Kurs für schwedische Holztechnik versammelt hatten. Sinn dieses Kurses war es, unseren einheimischen Facharbeitern in der Forstwirtschaft die rationelle Holzbearbeitungsmethode, wie sie im Holzland Schweden geübt wird, vor Augen zu führen.

Forstmeister Bühler unterstrich zum Schluss seiner Ausführungen, dass dem Holz als Baustoff in Zukunft eher wieder vermehrte Bedeutung zukomme. Das gegenwärtige Tief sei auf den Einfluss der verschiedenen Kunststoffprodukte zurückzuführen, die auf die Dauer aber die vielen positiven Eigenschaften des Naturproduktes Holz nicht ersetzen können. Da man bis in einigen Jahren wieder mit einer allgemeinen Belebung des Holzmarktes rechnen

müsse, sei es heute schon an der Zeit Sorge zum Wald zu tragen und ihn rationell und fachmännisch zu bewirtschaften.

Der interessante Kurs, welcher von Stadtförster Anton Schlumpf aus Rapperswil und dem schwedischen Holzfachmann Eklöf geleitet wurde, zeigte vor allem hinsichtlich der Fälltechnik und der Entastungstechnik eine Reihe von neuen Arbeitsmethoden auf. Den Höhepunkt des Kurses bildete eine Fälldemonstration zu Beginn des Nachmittags, die in jeder Hinsicht eindrucksvoll war.

Zunächst präsentierte sich Holfachmann Eklöf in einer Arbeitskleidung, die mit unseren herkömmlichen Begriffen vom Arbeitstunee des Waldarbeiters nichts mehr zu tun hat. Anstelle der schweren Schuhe, des Lodenmantels, des Schlapphutes und des umständlichen Regenumbangs, ist eine zweckmässige Arbeitskleidung getreten, die den modernsten Erkenntnissen entspricht.

Spezialunterwäsche aus Kunstfasern schützen vor Nässe und Kälte (bis zu minus 25 Grad). darüber trägt der Holzarbeiter ein leichtes Hemd und eine ebensolche Hose. Die weichen Lederstiefel enden in einen mit Eisen verstärkten Schuh, auf den man mit der Motorsäge getrost abrutschen darf. Um die Hüften trägt er ein Halfter mit allen praktischen Werkzeugen, die weichen Lederhandschuhe sind den Haltgriffen der Säge angepasst und die Kopfbedeckung, ein leichter Helm, trägt zusätzlich Ohrenschutz (gegen den Lärm der Säge) und Augenschutz, der ungehindertes Arbeiten gestattet. Im Zeitalter der Weltraumfahrer mutet diese Bekleidung nicht mehr besonders exklusiv an.

Holzarbeiter Eklöf, bewehrt mit Säge und Helm, ging ohne Respekt an die rund 15 Meter

hohe Fichte und legte sie im Alleingang. Schwierigkeiten, die sich ergaben, als sich die Krone des gefällten Baums in den Wipfeln der Nachbarbäume verfang, bestätigten die vielseitige Einsatzmöglichkeit des mitgeführten Werkzeuges. In weniger als einer halben Stunde lag der Baum gefällt, gesägt und entastet auf dem Waldboden. Die anerkennenden Mienen unserer Holzfachleute bestätigten die Tüchtigkeit des ausländischen Kursleiters, der wohl der erste Schwede gewesen sein dürfte, der eine echte liechtensteinische Fichte im Duxwald zu Fall gebracht hat.

Der Kurs, der vom liechtensteinischen Forstamt organisiert war, hat zweifellos eine Reihe neuer, interessanter Arbeitsmethoden aufgezeigt, die in naher Zukunft auch in unserer Waldwirtschaft Eingang finden könnten und sollen. Das Interesse der anwesenden Förster, Waldaufseher, Forstwärter hat bewiesen, dass man in Kreisen der liechtensteinischen Fachleute neuen Methoden aufgeschlossen und zugänglich ist. Wir meinen, dass dies eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine rationelle Bewirtschaftung unserer Wälder darstellt.

